Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

OLTEN, 7. Januar 1932 Nr. 1 18. Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Ein halbes Stündchen Logik — Die rechtschreibereform im urteil der presse — Der Erzbischof als Diktator — Schulnachrichten — Tuberkulosebekämpfung — BEILAGE: Volksschule Nr. 1.

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Freunde!

Werbet in den kommenden Wochen in Euerm Bekanntenkreis recht eindringlich für unsere „Schweizer-Schule". — „Ein gutes Wort findet einen guten Ort!" — Habt Dank für alles, was Ihr für unser Organ tut.

Schriftleitung und Verlag.

Ein halbes Stündchen Logik

Von Justinus.

Im Lehrbuch der Psychologie, das uns am Lehrerseminar zwar viel Kurzweiliges und Lehrreiches erzählte, aber auch manche Stunde mühsamen Studiums kostete, stand der Satz: „Dem Menschen ist — zum Leben und zum Sterben — nichts so notwendig wie richtige Urteile und die Fähigkeit, richtige Urteile zu bilden." Ich weiss nun noch recht gut, wie einmal an einem besonders hitzigen Tage diese Behauptung des Buches von einem tüchtigen und mutigen Mitschüler in Zweifel gezogen und nach einigem Dispute rundweg als unwahr hingestellt wurde, und wie dann der Fachlehrer bei der jetzt immer wärmer werdenden Debatte ordentlich in Aufregung geriet. Das geschah meistens nur dann, wenn er sich seiner Sache nicht mehr so ganz sicher fühlte. Der Psychologielehrer hat natürlich nicht nachgegeben. Aber der Streit unseres Schulzimmers muss dem Verfasser des Buches doch zu Ohren gekommen sein; denn merkwürdig: in einer spätern Auflage des Buches erhielt der Satz die folgende, schon bedeutend mildere, wenigstens vorsichtigere Form: „Dem (selbstverständlich normalen, zum Gebrauche der Vernunft gekommenen) Menschen ist wohl — zum glücklichen Leben und zum reichen Sterben — nichts notwendiger als richtige Urteile und die Fähigkeit, richtige Urteile zu bilden."

Ich will nicht untersuchen, ob der Satz jetzt unerschütterlich wahr ist oder nicht. Das mögen die gescheiten Leser und Leserinnen dieses Blattes zu entscheiden suchen. Ich erzählte das kleine, aufregende Erlebnis nur als Einleitung, gleichsam als Einstimmung zu meinem „halben Stündchen Logik". Das ist ja auch der Zweck dieses Aufsatzes: paar falsche Urteile zu korrigieren und uns etwas vorsichtiger zu machen im Bilden von Urteilen überhaupt.

Es werden im Leben — im Denken ganz besonders, dann aber auch im schon viel verantwortungsvollern Reden und sogar im noch gefährlichern Schreiben — es werden im Leben so viele falsche Urteile gebildet! Viel mehr falsche Urteile, als wir glauben! Das kommt einmal von der unheimlichen Zahl unrichtiger oder wenigstens unklarer *Begriffe* her. Wie wenig klare Begriffe wir aber haben, ersehen wir leicht, wenn wir versuchen, über Dinge und Ideen, die uns täglich, stündlich beschäftigen, uns täglich zu denken und zu reden und zu tun geben, eine einigermassen befriedigende Definition zu geben. Wir fragen unsere Schüler so oft: „Was ist . . .?" Wie armselig kämen wir uns vor, wenn einmal unsere Schüler uns zu fragen anfingen: „Herr Lehrer oder Fräulein Lehrerin, sagen Sie uns mit der gleichen Genauigkeit und Raschheit, die Sie von uns verlangen: Was ist . . .? Was ist . . .? Was ist . . .?" Wie oberflächlich sind wir ferner in den *Beobachtungen*, die wir Minute um Minute machen! Als käme eine richtige Anschauung und eine gründliche Apperzeption in einem Augenblicke zustande! Und wie rasch und ohne hinlängliche *Ueberlegung* fällen wir unsere Urteile über Begebenheiten und Mitmenschen!

Denken wir weiter daran, wie sehr wir alle unter dem *Vorurteile* leiden! Unsere Welt ist voll von Vorurteilen. Der Städter hat Vorurteile gegen uns auf dem Lande, und wir vom Lande haben Vorurteile gegenüber dem Städter. Der Mann ist voll von Vorurteilen gegen die Frau und die Frau ist voll von Vorurteilen gegen den Mann. Und denken wir weiter an die Vorurteile der einzelnen Berufsklassen gegen einander, z. B. an die Vorurteile zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer! Denken wir an die Vorurteile der Erwachsenen gegen die Jugend und an die Vorurteile der jungen Welt gegenüber uns Erwachsenen; an die Vorurteile des Schülers gegenüber dem Lehrer und besonders an die Vorurteile des Lehrers gegen seine Schüler! (Diese letzte Gegenüberstellung allein gäbe Stoff für „ein halbes Stündchen — Psychologie".) Und jetzt erst unsere Vorurteile dem weltanschaulichen und dem politischen Gegner gegenüber! Weil

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1932 K. 315. BERN